III.

Zur Säugetierfauna Pommerns.

Vorwort und Bitte um Mitarbeit.

Von Prof. **L. Krüger**, Stettin.

In Hannover ging von der Naturhistorischen Abteilung des Provinzial-Museums unter Mithilfe des „Vereins zur Erforschung der Tierwelt des Hannoverlandes“ eine planmäßige Erforschung der Säugetierfauna aus, an der Hermann Löns seit 1904 mithalf.

Im 50.—54. Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover (1899—1904), herausgegeben 1905, veröffentlichte Hermann Löns S. 247 eine „Bitte, die Wirbeltiere Hannovers betreffend“. Er befand sich in einer ähnlichen Lage wie wir hier in Pommern und sah sich derselben Arbeit gegenübergestellt, die auch uns bevorsteht und ein Teil derjenigen Gründe ist, die uns zur Gründung der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft veranlaßt haben. Er hatte begonnen, eine Wirbeltierfauna der Provinz Hannover zusammenzustellen. Zwar waren schon viele große und kleine Arbeiten darüber veröffentlicht, aber zerstreut und somit ohne Überblick und Zusammenfassung. Nach großen Vorarbeiten im Zusammentragen der Literatur wandte er sich, um möglichst lückenlose Arbeit zu schaffen, an die Mitarbeiterschaft weitester Kreise. Er bat um Verzeichnisse aller bezüglichen, selbst der kleinsten Veröffentlichungen, auch rein biologischer und phänologischer oder jagdlicher Art unter Angabe von Verlag, Jahrgang oder Erscheinungsjahr und Seitenzahl. Weiter ersuchte er um schriftliche Mitteilungen, Einzelbeobachtungen und Faunenzusammenstellungen, womöglich bei kleineren Tieren um Einsendung von Belegen, auch von Gewöllen. Und schließlich gab er ein übersichtliches Verzeichnis der bisher festgestellten Wirbeltiere als Entwurf für die weitere Forschung.

Wie Löns in seiner darauffolgenden Arbeit „Beiträge zur Landesfauna. 3. Hannovers Säugetiere. Jahrb. d. Prov.-Mus. zu Hannover. 1906. S. 26—42“ berichtet, gewann er über 300 Mitarbeiter, von denen nicht wenige volle Lokalfaunen einsandten. Ein allgemeines Interesse erwachte und führte zu guten Resultaten, die Löns in obiger Arbeit in vortrefflicher Weise verwertete. Fast gleichzeitig veröffentlichte er in den Jahresheften des Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg XVII. 1905—1907. S. 77—123. (Säugetiere S. 86—92) seine mehr lokale Arbeit: „Die Wirbeltiere der Lüneburger Heide“ auf Grund seiner eigenen 15jährigen Beobachtungen und der oben gewonnenen Mitarbeiter. Weiter veröffentlichte er im Sinne der Erforschung

der heutigen sich umwandelnden Fauna „Die Quintärfauna von Nordwestdeutschland. Ein zoogeographischer Versuch". „Einbürgerungen von Wirbeltieren" im 55.—57. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft zu Hannover 1904—1907, herausgegeben 1908. S. 117—127, S. 128—133.

Er fand den Tod in der Verteidigung der von ihm über alles geliebten und von ihm in zahlreichen Werken verherrlichten deutschen Heimat. Seine Arbeit zu vollenden, war ihm nicht beschieden. Wir wünschen ihm aber Nachfolger, die in seinem Sinne weiterarbeiten an dem von ihm so begeistert geplanten Werke.

Für unsere Arbeit können wir nichts Besseres tun, als dieselbe Bitte auszusprechen, die ich hiermit an alle Freunde unserer engeren pommerschen Heimat richte. Ich beschränke hier diese Bitte auf ein kleines Reich unserer Fauna, auf die Säugetiere. Ich bitte alle, mir Mitteilungen über das Vorkommen von wildlebenden Säugetieren ihrer Gegend, wenn irgend möglich mit recht genauen Angaben über Gegend, Charakter und Lage dieser, über Lebensbeobachtungen, über Häufigkeit in früherer und jetziger Zeit, Sommer- und Winterverhalten, Vermehrung und Aussterben usw. zu machen. Besonders wichtig erscheinen die Angaben über unsere kleinsten Säugetiere, also Fledermäuse, Spitzmäuse, Nagetiere. Und da die Bestimmung dieser nicht immer leicht ist, dürfte wohl der einfachste Weg die Einsendung in kleinem Karton als „Muster ohne Wert" trocken mit Hinzufügung von einigen Tropfen Karbolsäure oder Lysol sein. Der Einsender erhält dann umgehend Mitteilung und weitere Ratschläge; die Namen der Einsender werden später in den aufzustellenden Verzeichnissen als Quelle und Beleg genannt. Selbst die scheinbar unbedeutendsten Funde können von hohem Werte sein, und jeder Fund wird mit Dank angenommen und verwertet. Jede Gegend, die nächstliegende wie die entfernteste, die belebteste wie (und zwar in besonderem Grade, weil für uns schwerer erreichbar und oft am meisten ursprünglich und unverdorben natürlich) die einsamste, mag sie im Innern oder an der See gelegen sein, ist in gleichem Maße für unsere Arbeit wichtig.

Hervorheben will ich noch die Wichtigkeit der sogenannten Gewölle. Auch diese geben uns Kunde durch die in ihnen enthaltenen Knochen und Schädel von den am Fundort vorkommenden Tieren, und gerade von den nächtlich oder versteckt lebenden kleinsten Formen. Hierbei ist auch nähere Mitteilung der Gegend und wenn möglich der zugehörigen Vogelart erwünscht.

Fledermäuse erhält man am leichtesten im Winter in ihren Schlafquartieren in hohlen Bäumen, in Ställen, Scheunen, Dachböden usw., aber auch im Sommer an ihren Tagesruheplätzen.

Mäuseartige Tiere kann man leicht durch im Freien aufgestellte einfache Fallen erbeuten.

Von größeren Tieren jeder Art ist uns auch die Einsendung von Schädeln, roh oder präpariert, willkommen. Gerne wollen wir ernstlich arbeitenden Herren und Damen praktische Winke für ihre Präparation geben.

Endlich bitten wir noch, überall da, wo tiefere Erdschichten zum Vorschein kommen und ausgebeutet werden: in Torfmooren, Wiesen, abgelassenen Seen und Teichen, Tonlagern, Mergel-, Kies- und Sandgruben, beim Bau von Eisenbahnen und Gebäuden, bei Bohrungen und Brunnenanlagen u. a. auf darin vorhandene Knochen, Schädel, Hörner, Geweihe und einzelne Zähne Jagd zu machen und uns diese wenigstens zur Bestimmung, am besten aber, wenn auch nur leihweise, zur Aufstellung in unserm Museum wohlverpackt einzusenden. Hierbei handelt es sich nicht nur um ganze und wohlerhaltene Stücke, sondern auch um Bruchstücke jeder Größe, und besonders wichtig sind uns die Teile kleiner und kleinster Tiere, da deren Vorkommen aus Pommern und benachbarten Gebieten überhaupt noch nicht bekannt ist. Unbedingt notwendig sind hierbei recht genaue Angaben über Fundort, Fundstelle, Bodenbestandteile, Schichten, Schichtenfolge, Tiefe und Mächtigkeit der Schichten. Im Zweifelsfalle oder unzulänglicher Kenntnis der Bodenarten empfiehlt es sich, Bodenproben in kleinen Schächtelchen (Streichholzkästchen mit sicherer Papierumhüllung) mit obigen Angaben mit einzusenden. Größere Ausgaben werden von uns vergütet, kleinere bitten wir im Interesse des schönen Zweckes selbst zu tragen. Bei dauernder Zusendung sind wir auch in letztem Falle zur Erstattung von Unkosten bereit.

Es ist uns bekannt, daß fossile Fundstücke aus Mooren, Mergel, Kiesgruben usw., auch am Strande angetriebene oder angespülte Knochen in Kirchen, Häusern und Sammlungen aufbewahrt werden. Nachrichten über diese sind ebenfalls sehr erwünscht.

Allen Freunden unserer Arbeit, mögen sie Mitglieder der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft sein oder Nichtmitglieder, wünschen wir rechten Erfolg!

Anschrift: Prof. L. Krüger, Stettin. Museum.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Krüger Leopold

Artikel/Article: III. Zur Säugetierfauna Pommerns 14-16